

Literatur in der neronischen Zeit

(21)

-Thomas Paulsen-

Petron, Satyricon 120f. (Teil II)

Übers.: W. Ehlers

| "rerum humanarum divinarumque potestas,
80 Fors, cui nulla placet nimium segura potestas,
quae nova semper amas et mox possessa relinquis,
| ecquid Romano sentis te pondere victam,
nec posse ulterius perituram extollere molem?
ipsa suas vires odit Romana iuventus
85 et quas struxit opes, male sustinet. aspice late
luxuriam spoliiorum et censum in damna furentem.
| aedificant auro sedesque ad sidera mittunt,
expelluntur aquae saxis, mare nascitur arvis,
et permutata rerum statione rebellant.
90 en etiam mea regna petunt. perfossa dehiscit
molibus insanis tellus, iam montibus haustis
antra gemunt, et dum vanos lapis invenit usus,
inferni manes caelum sperare fatentur.
| quare age, Fors, muta pacatum in proelia vultum
95 Romanosque cie ac nostris da funera regnis.
iam pridem nullo perfundimus ora cruore,
nec mea Tisiphone sitientes perluit artus,
ex quo Sullanus bibit ensis et horrida tellus
extulit in lucem nutritas sanguine fruges."
haec ubi dicta dedit, dextrae coniungere dextram
conatus rupto tellurem solvit hiatus.
tunc Fortuna levi defudit pectore voces:
"o genitor, cui Cocyti penetralia parent,

„Mächtige Lenkerin jeden Geschicks
von Menschen und Göttern,
Herrin der Welt! Du verbietest der Macht,
sich in Ruhe zu wiegen,
liebst nur Neues und läßt
das eben Gewonnene fahren:
merkst du es wohl, daß das Übergewicht
von Rom dich erdrückte,
daß du den kranken Koloß
nicht länger zu stützen vermöchtest?
Grimmig zerstören die Männer von Rom
ihre eigenen Kräfte,
schichten sich Schätze und wahren sie schlecht.
Sieh hin, wie sie prassen
weit und breit mit dem Raub,
ihren Reichtum blöde vergeuden!
Häuser erbaut man aus Gold
und türmt sie hinauf an die Sterne,
Quadern verdrängen die See,
auf dem Festland bilden sich Meere,
trotzig verwirft man die Ordnung
und wechselt beliebig die Plätze.
Ja, schon dringt man auch mir in das Reich.
Aus klaffender Erde
schachtet der Wahwitz Halden herauf,
im Dröhnen der Stollen
schrumpfen Gebirge, und findet der Stein
Verwendung für Unfug,
wagen die Totengespenster,
auf Himmelsbläue zu hoffen.
Auf drum, Herrin der Welt,
die Sanftmut wandle in Kampflust
und entzweie die Römer,
versieh mein Reich mir mit Toten!
Lang schon können wir nicht
an klebrigem Blute uns letzen,
und meiner Furie kühlt kein Bad
die lechzenden Glieder,
seit sich das Schwert eines Sulla berauschte
und schauernd die Erde
blutigen Dünger empfing
für den aufwärts drängenden Segen.“
Sprachs, und als er die Hand
in die Hand ihr zu legen versuchte,
sprang mit gewaltigem Reiß
das Erdreich weit auseinander.
Da versetzte Fortuna,
und Leichtsinn lag in dem Wortstrom:
„Höre mich, Vater und Herrscher
der unergründlichen Hölle!